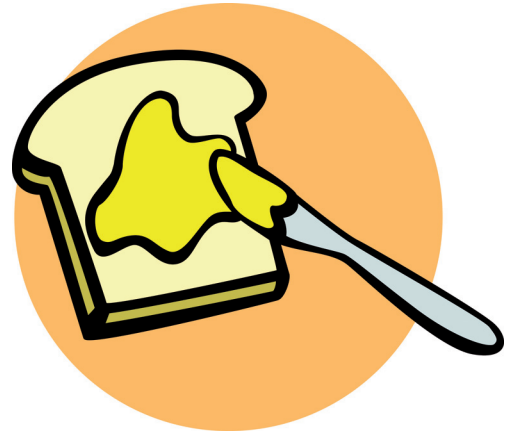


## Butterbrot macht Wangen rot



Ein alter Spruch aus alten Zeiten,  
Als Butter tat das Brot begleiten  
Für den, der lebte ohne Not –  
Die andern aßen trocken Brot –  
Mir strich schon meine gute Mutter  
Stets auf das Brot die gute Butter!

Mit Butterbrot gedieh ich prächtig,  
Aß zum Frühstück es andächtig,  
Zur Jause und zum Abendessen  
War ich auf´s Butterbrot versessen –  
Und heute noch als alter Mann,  
Ist Butterbrot alltäglich dran!

Man muß es ehren, muß es schätzen,  
Es ist am Platz auf allen Plätzen –  
Paßt in den Rucksack wie zu den Akten,  
Paßt zu den Jungen wie zu den Betagten,  
Paßt zum Kaffee, zum Tee und zur  
Schokolade,  
Zum Wein, zum Bier und zur Limonade!

Der eine schmiert es gerne dick,  
Der andre übt daran Kritik –  
Sparsam ist er schon geboren,  
Verschmiert vom Brot kaum nur  
die Poren –  
Es kommt wie überall zupaß  
Beim Schmieren auch das Mittelmaß!

Im Krieg war freilich Butter knapp,  
Man gab gegen Marken sie nur ab,  
Kanonen wollte man statt Butter  
Und Menschen als Kanonenfutter  
Die Zeit ist, Gott sei Dank vorüber,  
Heut bleiben Butterberge über!

Schuld ist unter andrem dran.  
Der momentane Schlankeitswahn –  
Was dick macht man mit Macht  
vermeidet,  
Sich mit Ersatzfetten beschneidet,  
Die ganz sicher schlechter schmecken  
Und kaum geeignet, abzuspecken!

Ich halt mich an das Butterbrot  
Als zeitlos wertvoll´ Angebot –  
Ich halt es fest und laß es nicht  
entgleiten.  
Denn gern fällt´s auf die Butterseiten –  
Nach unten zieht das Brot die Butter,  
Zum Kerne uns´rer Erdenmutter!

Fünzig zu fünfzig wär die Chance,  
Doch hält das Brot fast nie Balance –  
Es dreht sich um im Lauf des Falles,  
Doch ist die Eigenschaft schon alles,  
Was an Mißgeschick und droht,  
Durch das gute Butterbrot!

Ich würd´ es keineswegs bekritteln,  
Wenn unter allen Lebensmitteln  
Man´s Butterbrot zum Sieger wählte  
Und zu den besten Dinge zählte,  
Die das Millenium erfunden  
Es soll uns auch im Neuen munden!

– Dr. Alfred Fröhlich –



## Der Streit

Die Gerste spricht: „ Ich bin so fein,  
mein Haar ist lang und dünn.  
Könnt' es ein Stück noch länger sein,  
ging's bis zum Himmel hin.

Der Weizen brummt: „Was soll mir das,  
bin lieber dick und rund.  
Am besten wär's ein einziges Korn,  
wög gleich ein halbes Pfund.

Der Hafer flötet: „Wie gemein!  
Mein Lockenhaar ist weich,  
es hängen viele Perlen dran,  
ich bin dem König gleich.“

Der Roggen lacht: „Mein Haar ist kurz,  
es ist mir grad so recht.  
Als Schmuck trag ich ein Roggenkorn,  
das steht mir gar nicht schlecht.“

„Pieps“, pfeift die Maus,  
„der Streit ist aus!  
Dort kommt der Michel mit der Sichel.  
Und morgen macht der Müller euch  
In seiner großen Mühle gleich.“

– Erna Brückner –

### AUFGABE:

Welche Getreidesorten kannst du in dem Gedicht entdecken?

1 \_\_\_\_\_

3 \_\_\_\_\_

2 \_\_\_\_\_

4 \_\_\_\_\_

Mein Name: \_\_\_\_\_





## Das weiß doch jedes Kind

Du und ich, wir wissen beide,  
Mais und Weizen sind Getreide,  
Roggen, Hafer, Gerste, Reis,  
Was ich aber auch noch weiß:  
Mohn und Hopfen sind es nicht,  
und nun Schluss mit dem Gedicht

– *Unbekannter Verfasser* –

### AUFGABE: Finde das Reimwort

beide – \_\_\_\_\_

Reis – \_\_\_\_\_

nicht – \_\_\_\_\_

Mein Name: \_\_\_\_\_





## Des Müllers Los

Ein Müller mahlte feinstes Mehl,  
er macht' es gut, 's schlug niemals fehl.  
Doch eines Tages gab's nur Schrot.  
„Mein Gott, das ist des Müllers Tod!“,  
so meinte er und war sehr gram.  
Doch nächsten Tag es anders kam:  
Die Bäcker meinten: „Super, toll,  
das neue Brot ist körnervoll.  
Gesundheit ist darin verpackt,  
das ist sehr wichtig und entschlackt!“  
Seitdem mahlt er nur grob nicht fein  
und nimmt viel Geld auch damit ein!

– Richard Mösslinger –

**AUFGABE: Unterstreiche alle Namen-Wörter.**